

Wie stehen wir im 4. Kriegsjahr!

Generalfeldmarschall von Hindenburg

gibt am 21. VIII. 1917 schriftlich und fälschlich folgendes Bild:

Nichts beweist die Wirkung unseres U-Bootskrieges mehr, als die verlustreiche Zähigkeit, mit der Engländer und Franzosen ihre erbitterten Versuche fortsetzen, uns noch in diesem Jahre militärisch auf der Westfront niederzuringen. Mit stärkstem Einsatz von Material und Menschen wollten die Engländer nach sorgfältiger Vorbereitung nun bereits zum zweitenmale in kurzer Zeit den Einbruch in unsere Flandernsche Stellung erzwingen. Starke Kräfte, auch solche ihrer Bundesgenossen, standen außerdem bereit, um dem Einbruch dem Durchbruch folgen zu lassen und dann zur Eroberung der flandrischen Küste und zur Vernichtung der Stützpunkte der U-Boote zu schreiten. Beide Male scheiterte der gewaltsame feindliche Ansturm unter schwersten Verlusten. Der Feind kam trotz rücksichtslosestem Menscheneinsatz nicht über das Trichterfeldande vor unseren Stellungen hinaus. Aus denselben Gründen, wie in Flandern, setzte auch am 20. August bei Verdun der Ansturm der Franzosen in großer Ausdehnung ein. Unsere artilleristische Gegenwirkung führte hier eine erhebliche Verzögerung des Beginnes des feindlichen Angriffes herbei. Die Infanterie zeigte mitten in der Artillerieschlacht durch erfolgreiche Gegenstöße ihre hervorragende Angriffskraft. Auch hier gelang es den Franzosen nur, einzelne bedeutungslose Stücke des Trichterfeldes unter gewaltigsten Verlusten in Besitz zu nehmen. Die Erfolge sind durch unübertroffene Haltung unserer tapferen Truppen und die überlegene Führung erreicht worden. Voll Vertrauen können wir der Entwicklung der weiteren Kämpfe an der Westfront entgegensetzen, die wohl der feindlichen Uebermacht kleine örtliche Erfolge bringen können, im ganzen aber auf unsere durchaus günstige militärische Lage nicht zurückwirken. Im Osten errangen unsere Truppen in der Abwehr und im Angriff neue Siege. Feindliche Massensäulen brachen überall verlustreich zusammen. Der eigene Angriff überreichte die feindlichen Stellungen und warf in schnellem Siegeslauf einen großen Teil des russischen Heeres zu Boden. Weite Gebiete unseres treuen Bundesgenossen wurden zurückgewonnen. Von neuem hat das Heer bewiesen, was Siegeskraft und Siegeswillen auch gegen eine Zahl gewaltig überlegene Feinde leisten können. War auf den Kampffeldern gegen die feindliche Uebermacht gesteigerte Leistung und Einsatz von Leben und Blut Bedingung, so darf nicht vergessen werden, was auch an ruhigen Fronten täglich und stündlich geleistet wird. Nervenspannende Wachsamkeit, erhöhte Arbeitsleistung in ausgedehnten Stellungen fordern auch dort treueste Pflichterfüllung des größten Teiles unseres Heeres. Mannhaft werden nun schon im 4. Kriegsjahr alle Entsagungen und Entbehrungen heimischer Lebensgewohnheit willig und gern ertragen und werden im festen Siegeswillen überall Heldentaten verrichtet. Auf dem Balkan und in Asien setzten deutsche Truppen Seite an Seite mit unseren treuen und tapferen bulgarischen und osmanischen Verbündeten. Der Heimat ferne, wird auch dort gleich treue Wacht gehalten. Ein Blick auf alle Fronten ergibt, daß wir militärisch am Beginn des 4. Kriegsjahres so

günstig stehen, wie nie zuvor!

Die Waage hebt sich zu unseren Gunsten, die West- und Karstfront kann nicht durchbrochen werden. Die amerikanische Militärkommission selbst bestätigt die Unübertwindlichkeit der Deutschen und sagte wörtlich: „Wenn England und Amerika den Krieg 15 Jahre führen könnten, würden die Deutschen am Ende dieser Periode stärker sein als heute. Sein Menschen-Material, die Mechanisierung des Krieges, sowie die Organisation im Lande macht ihnen Keiner nach“. Die Lage steigt zu unseren Gunsten, englische Stimmen werden laut. Alfred Spender, der Vertraute Asquiths und Greys und G. H. Wells der typische Vertreter der englischen Intelligenz ziehen die weiße Flagge auf und sagen in der Morning-Post: „Die Entente könne die Papst-Note nicht von der Hand weisen, man müsse nur Deutschland fragen ob es ehrlich zu einem Frieden bereit sei“. England geht es wie Amerika, sie bekommen das Grausen vor der deutschen Macht, und was sie zertreten wollten, müssen sie fürchten lernen. Deutschland will den Frieden, aber einen ehrlichen deutschen Frieden, keinen hinterhältigen englischen Papierfrieden nach dessen Abschluß England immer noch separat nicht nur seine Feinde, sondern auch seine Verbündeten betrogen hat.

Auf allen Fronten winkt der Sieg!

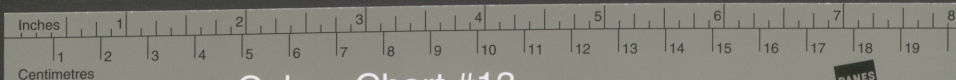
Der letzte ungeheure Waffengang hat begonnen

an der Front mit blauen Bohnen, in der Heimat mit goldnen Kugeln.

Zeichnet die 1. Kriegsanleihe!

H XVII 3: 127

BRAUNSCHWEIG



Colour Chart #13

DANES
-PICS-
COM

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

